

Joseph ... Felsenbühne Staatz

Andrea Martin

Die Felsenbühne Staatz ist mit 1.200 Sitzplätzen, die bei der besuchten Vorstellung am 26.7. komplett ausverkauft war, eine der größten Open-Air-Bühnen Österreichs. Die im 11. Jhd. entstandene Burg, die jetzt nur mehr als Ruine auf einem Felsen thront bildet oberhalb der Bühne ein beeindruckendes Hintergrundbild. Vor dem Eingangsbereich befinden sich einige Gastronomiestände, die verschiedene Leckerbissen zu akzeptablen Preisen anbieten. Die vielen Heurigentische sorgen für eine angenehme Atmosphäre und lassen schon vor Beginn des Stücks eine gute Stimmung aufkommen.

Die Bühne ist gigantisch, lässt die gleichzeitige Darstellung verschiedener Schauplätze zu und bietet viel Spielraum. Der mittige Bühnenteil wird von einem riesigen Pharaokopf dominiert, der auch für den Auftritt des Pharaos teilweise hochgehoben werden kann. Es gibt viele große ägyptische Statuen, wie z.B. zwei liegende des Anubis, die die Bühnenmitte begrenzen. Der linke Bühnenteil stellt die Heimat von Joseph und seiner Familie dar.

Um die Person der Erzählerin einzuführen hatte man sich einen netten Einstieg einfallen lassen. **Brigitte Treipl** führt in ihrer Rolle eine große Kindergruppe, die des weiteren den Kinderchor bildet, durch ein Museum. Vor einem riesigen Bild, dass Joseph und seine Brüder zeigt, bleiben sie stehen. Plötzlich löst sich Joseph (**Stefan Bischoff**) aus dem Bild und singt „Wie vom Traum verführt“. Sowohl das Outfit der Erzählerin als auch das von

Die Marktgemeinde Staatz mit seinen ca. 2000 Einwohnern im Bezirk Mistelbach lud heuer bereits das achte Mal zu einer Musicalproduktion. Dieses Jahr wurde man, wie an einigen anderen Sommerfestspielorten auch (Amstetten, Gutenstein, Wörtherseebühne), auf eine Reise nach Ägypten mitgenommen. Die Geschichte aus der Bibel, die von Jakob's Lieblingssohn Joseph berichtet, diente als Grundlage und schon war „Joseph and the amazing technicolor dreamcoat“ von Andrew Lloyd Webber geboren.

Joseph sind in weiß gehalten, wobei man vielleicht ein kleidsameres für Joseph finden hätte können. Diese erinnerten auch etwas an die seinerzeitige Produktion im Raimundtheater (Stichwort Strickhauberl der Erzählerin). Jakob (**Werner Auer**) hat 12 Söhne und weil Joseph sein Liebling ist, erhält er einen bunten Mantel. Seine Brüder sind eifersüchtig („Joseph's Kleid“), täuschen seinen Tod vor und verkaufen ihn als Sklaven. Zuhause machen sie gute Miene zum bösen Spiel und versuchen die Trauer des Vaters mit „Ein Engel mehr schwebt am Himmel“ zu

lindern. Hier hat **Jakob Semotan** als Bruder Ruben die Leadstimme übernommen. Nachdem er Vater gebrochen abgegangen ist, kommt Jubelstimmung auf. Eine mitreißende Choreographie mit Square Danceeinlagen, Spagaten und fliegenden Röcken wird gezeigt. Potiphar (**Robert Weixler**), ein Kaufmann, hat Joseph gekauft. Da dieser sehr gut wirtschaften kann, geht es ihm gut, und sein Herr ist zufrieden, bis ... Mrs. Potiphar (**Simone Niederer** im sexy silber-schwarzen Outfit) ihn für ihre Zwecke missbrauchen will. Obwohl er sich anfangs weigert, erliegt er ihr und es kommt zu pikanten Szenen, die dem Hausherrn nicht verborgen bleiben. Joseph wird sofort ins Gefängnis geworfen. Ab diesem Zeitpunkt spielt Bischoff nur mehr in einem ägyptischen Unterhoserl, das aber eher an einen Rock erinnert. Mitten auf der Bühne singt er, umgeben von einer stimmungsvollen Beleuchtung. Auch der Kinderchor leuchtet ihm mit Laternen „Schließt jede Tür“. Lediglich die Turnschuhe wirken in dieser Szene etwas seltsam. Dafür überrascht Bischoff mit einem wunderbaren Schlusston bei diesem Titel. In Joseph's Zelle sitzen ein Bäcker (**Alexander Vosz**) und ein Butler (**Felix Rank**). Er deutet ihnen ihre Träume. Er behält mit seinen Weissagungen Recht und bei „Go, go, go Joseph“ bekommt er durch's Ensemble neuen Mut zugesprochen. Pures Happy-Feeling kommt bei dem Titel auf, bei dem die Sänger in bunten Outfits Party machen. Es wird sogar versucht das Publikum anzuhetzen, das begeistert mitklatscht. Der Abgang erfolgt durch den Haupteingang und läutet die Pause ein.



Nachdem man sich beim gastronomischen Angebot gestärkt hat und sich wieder auf den Plätzen befindet, dürfen die Kinder ein Medley als Einstieg zum Besten geben. Treipl arbeitet sehr gut mit ihnen, lediglich ihre Stimme ist stellenweise etwas zu hoch angesetzt. Sie erzählt „die Pharaoh Story“. Da niemand die Träume des höchsten Mannes des Staates deuten kann, wird Joseph aus dem Gefängnis geholt. Aus dem großen Pharaokopf tritt Werner Auer als Pharaoh im Elvisoutfit. Hohe Feuersäulen links und rechts begleiten ihn, ein toller Effekt. Mit „Der Song des King“ sorgt er für Lacher, trotzdem wirkt diese Szene im Vergleich zu anderen Produktionen etwas verhalten präsentiert. Der Elvis-Pharaoh hätte ruhig mit mehr Hüftschwung abrocken können.

Joseph deutet die Träume und kann so Ägypten vor einer großen Not retten. Zum Dank macht ihn der Pharaoh zu seiner rechten Hand, er bittet in Gold eingehüllt und steht nun in der Gunst des Pharaos. Den Brüdern Joseph's geht es in ihrer Heimat nicht gut und sie schildern „In Kanaan einst“ wie gut es vor Jahren war. In dieser Szene legen die Brüder eine flotte Tanzeinlage hin und sind eigentlich schon fast ein wenig zu lustig, dafür, dass es ihnen so schlecht geht. Sie beschließen den Pharaoh um Hilfe zu bitten und gehen nach Ägypten. Sie erkennen Joseph, ihren Bruder, nicht. Er stellt sei auf die Probe und schmuggelt einen goldenen Becher in den Sack von seinem jüngsten Bruder Benjamin. Die Brüder verteidigen ihn aber und vor allem Judah (**Alexander Donesch**, bekannt als Finalist von „Musical!-Die Show“ zeigt hier als Bob Marley Verschnitt mit Strickhäubchen

und Rastalocken einmal mehr sein komisches Talent) ist bei „Benjamin Calypso“ tonangebend. Wieder kommt Partystimmung auf und das Ensemble geht sogar ins Publikum. Plötzlich ruft Joseph „genug“ und es wird finster. Die Brüder liegen vor ihm im Staub, aber überglücklich, als sich Joseph zu erkennen gibt. Auch sein Vater Jacob erscheint in Ägypten und die Familie ist wieder vereint. Das Finale gestaltet sich eindrucksvoll. Die Kinder erscheinen und umkreisen Joseph. Dieser steigt auf eine Art Podest und wird ein Stück emporgefahren. In der Zwischenzeit wird sein Mantel mit Hilfe der Kinder verlängert und das Ergebnis sieht wirklich beeindruckend aus. Dann erscheinen alle Mitwirkenden in weißen Outfits und gemeinsam lässt man das Stück mit einem Medley der wichtigsten Songs Revue passieren. Die Darsteller haben sich von ihren Perücken befreit und man stellt fest, dass zumindest beim Joseph Darsteller Stefan Bischoff nicht unbedingt eine nötig gewesen wäre. Wieder gibt es eine feurige Beleuchtung auf allen Seiten und sogar eine Lasershow wird geboten. Nocheinmal kann man die spritzige Choreographie von Eva Klug erleben, die das sehr junge Ensemble flott rüberbringt.

Auch wenn Staatz nicht unbedingt für alle Musicalsfans „um die Ecke“ liegt, lohnt sich ein Besuch allemal, vor allem, da die Preise sehr günstig sind und Unterhaltung auf hohem Niveau geboten wird.